

Was abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altensteig bei der Expedition.

Inserate siehe den besten Erfolg. Preis der 1spaltigen Zeile für Altensteig um nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 Pf., bei mehrmaliger je 6 Pf., auswärts je 8 Pf.

Verwendbare Beiträge werden angemessen honoriert.

Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der obersten Regold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr in Altensteig 90 Pf., im O.N.-Bezirk 85 Pf., außerhalb 1 Mk.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Ar. 118.

Altensteig, Samstag den 9. Oktober

1886

Die Herbstkontrollversammlungen im Oberamts-Bezirk Freudenstadt finden statt: in Plalzgrafenweiler am Freitag den 5. November, vormittags 9 Uhr; in Besenfeld am Freitag den 5. November, nachmittags 3 Uhr; in Pörschbrunn am Samstag den 6. November, vormittags 9 Uhr; in Freudenstadt am Samstag den 6. November, nachmittags 3 Uhr; in Dornstetten am Montag den 8. Nov., vormittags 9 Uhr, je am Rathause.

Kaulbars' Fiasko.

Die bulgarischen Angelegenheiten sorgen schon dafür, daß sie den ersten Platz unter den Gegenständen der internationalen Politik behaupten. General Kaulbars, der diplomatische Spezialagent Russlands in Sofia, hat nachgerade eingesehen, daß mit der Regentenschaft allzuviel nicht anzufangen sei. In der Form hat dieselbe zwar nachgegeben, in der Sache aber ist sie fest geblieben und was nützen dem Zaren die schönsten Ergebnisskabbriren, was nützen dem Zaren die in Sofia auf seine Person ausgebrachten Hochrufe, wenn derselbe Mund gleich darauf auch „Es lebe Fürst Alexander!“ ruft und wenn dieselben Personen, die eben ihre Ergebenheit bekundeten, in die von Russland gewünschte politische Bahn nicht einlenken.

Kaulbars hat es nun mit einer ganz direkten Einwirkung auf das Volk versucht. Er versuchte das bulgarische „Volk“ gegen die Regentenschaft auszuspielen. Bekanntlich war eine Deputation bei Kaulbars gewesen, um mit ihm über die Wünsche Bulgariens sowohl wie die Russlands zu verhandeln. Sie wurde höchst ungnädig entlassen und berief nun eine Volksversammlung ein, um dieser Regentenschaft von dem Ergebnisse ihrer Unterredung abzulegen. Wenn der (nichtoffizielle) Bericht sagt, an der Versammlung hätten 5000 Personen teilgenommen, so ist das wohl arg übertrieben. Immerhin aber war diese Versammlung dramatisch genug. Der Sprecher der Deputation gab seinen Bericht und schloß denselben mit der Aufforderung, die Regentenschaft kräftig zu unterstützen und einmütig zusammenzustehen, damit recht bald die Fürstenwahl vorgenommen werden könne. Diese Rede wurde plötzlich mit dem Rufe unterbrochen: „Nieder mit Bulgarien! Es lebe Russland!“ Der Rufe bekam erklärende Weise von der erregten Menge eine tüchtige Tracht Prügel. Nur mit Mühe konnte die Ruhe wiederhergestellt werden und eben wollte man in den Beratungen fortfahren, als General Kaulbars erschien. Er wurde mit den Rufen: „Es lebe der Zar! Es lebe Russland!“ empfangen und nahm nun das Wort.

Er sagte, daß der eben Durchgeprügelte nach der russischen Agentur gebracht worden sei und dort angeheben habe, seine Verwundungen hätte er erhalten, weil er „Es lebe der Zar“ gerufen habe. Die Menge unterbrach den Redenden stürmisch: „Lüge! Er hat gerufen: Nieder mit Bulgarien!“ Trotzdem blieb Kaulbars dabei, die Menge habe kein Recht zu der Mißhandlung gehabt. Er käme, um zu erklären: „Es sei der Wille des Zaren, daß die Fürstenwahl hinaus geschoben würde. Andernfalls würde Russland die Wahl für ungesetzlich erklären.“

Nun erhoben sich stürmische Rufe der Enttäuschung. „Wir haben lange genug gewartet. Wir wollen einen Fürsten haben! Es lebe die Unabhängigkeit Bulgariens. Tod den Verrätern!“

Als sich Kaulbars drohend entfernte, erschollen die Rufe: „Nieder mit ihm“, die aber sogleich von den stärkeren Rufen: „Es lebe der Zar! Es lebe Russland!“ übertönt wurden. Ein brausender Jubel brach los, als der Ministerpräsident Radoslawow nunmehr erklärte, die Regierung werde trotz der schwierigen Lage auf dem Boden des Gesetzes verharren.

Soweit das Thatsächliche. Man wird daraus ersehen, daß das Volk sich genau so wie die Regentenschaft verhält. Es ruft: „Es lebe Russland und der Zar“, aber es will Russland und dem Zaren nicht das Recht einräumen, sich allzusehr in die inneren Angelegenheiten Bulgariens zu mischen.

General Kaulbars hatte gewiß darauf gerechnet, daß der Name des Zaren, aus seinem Munde direkt dem Volke Sofias entgegengehalten, eine Zauberwirkung üben und Gehorsam gegen die russischen Forderungen erzielen werde. Darin hat er sich geirrt. „Allen Respekt vor dem Zaren — aber von der russischen Politik wollen wir nichts wissen.“ Das ist die zum Ausdruck gekommene Stimmung der übergroßen Volksmehrheit in Bulgarien. Kaulbars hoffte durch sein Auftreten die Regentenschaft, die er als eine Parteidregierung bezeichnete, zu stützen; er erreichte das gerade Gegenteil: das Ansehen der Regentenschaft beim Volke ist vermindert worden.

Nun will Kaulbars eine Reise durch das Land unternehmen und überall das Volk über die wahre Sachlage aufklären. Es ist wahrscheinlich, daß er dann überall dieselben Erfahrungen macht, wie in Sofia. Je unzweideutiger das fürstlose Volk seine Meinung kundgibt, um so besser ist es für den europäischen Frieden. Ist das Volk einmütig, so fällt auch der Schatten eines Grundes für eine Occupation Bulgariens fort!

Tagespolitik.

— Die Gerüchte von einer bevorstehenden Verlobung des italienischen Kronprinzen mit der zweiten Tochter des deutschen Kronprinzenpaares tauchen von neuem und in bestimmterer Form auf. Königin Viktoria, Kaiser Wilhelm und Fürst Bismarck sollen das Projekt sehr begünstigen. (Es wäre das erste Mal, daß eine protestantische Prinzessin mit dem Hause Savoyen in verwandtschaftliche Beziehungen träte.)

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ ist geneigt, mit General Kaulbars die lokalen Konflikte in Bulgarien nicht tragisch zu nehmen, und glaubt nicht, daß das Geschehene zu einer Entfremdung zwischen Russen und Bulgaren führen werde.

— Der bayerische Hof hat am Sonntag nach Jahren zum ersten Male wieder dem Münchener Oktoberfeste auf der Theresienwiese beigewohnt. Mehr als hunderttausend Personen aus allen Provinzen waren anwesend.

— Die „Köln. Ztg.“ meint heute, man werde in Russland nicht übersehen, daß die russische Politik sich isolieren werde, wenn das Verhalten des Generals Kaulbars so fortdauere. Von Wien aus werde derselbe laut getadelt und auch in Berlin „soweit ersichtlich, nicht gebilligt.“ Daß Russland auf eine militärische Besetzung zutreibe, stehe übrigens mit seinen sonstigen Erklärungen im Widerspruch.

— Prinzessin Alexandra Theresia von Anhalt-Desau wird sich wie verlautet demnächst mit dem ältesten Sohne des englischen Thronfolgers, dem Prinzen Albert Viktor, verloben.

— Frankreich läßt kein Mittel unversucht, um England nicht in den Besitz Aegyptens gelangen zu lassen. Der wichtigste Auftrag, den der neue Botschafter Herbette nach Berlin mitnimmt, soll sein, eine europäische Konferenz anzuregen, welche im künftigen März Englands Regentenschaft über seine Verwaltung Aegyptens entgegennehmen und die Räumung und Neutralisierung dieses Landes fordern soll.

— Mehrfach wird in Paris der Gedanke angeregt, dem Herzog von Romale, der wegen seiner Familienstellung nie Thron-Prätendent

sein könne, zum Dank für seine großartige Schenkung (des Schlosses Chantilly) die Rückkehr nach Frankreich wieder zu gestatten.

— Die holländische Regierung hat sich zu einem energischen Vorgehen gegen die sozialistischen und anarchischen Unruhestifter entschlossen. Den Kammeren ist eine Abänderung des Gesetzes über Vereine und Versammlungen vorgelegt. Darnach sollen künftig alle Kundgebungen oder öffentliche Vereinigungen im Freien ohne vorherige Genehmigung der Ortsbehörden verboten sein.

— Die von der in Sofia am 3. d. Mis. abgehaltenen Versammlung angenommene Resolution lautet folgendermaßen: „Die Versammlung beschließt: 1) Der gegenwärtigen patriotischen Regierung das vollkommene Vertrauen auszudrücken und dieselbe zu bitten, die bisherige nationale Politik fortzusetzen, und 2) die Regierung zu versichern, daß das ganze Volk jederzeit bereit ist, sie zu unterstützen und Gut und Blut für die Freiheit, Selbständigkeit und Unabhängigkeit Bulgariens zu opfern.“

— Nachdem General Villacampa, ein Lieutenant und fünf Unteroffiziere vom Kriegesgericht zum Tode verurteilt worden sind, befindet sich die Königin-Regentin von Spanien in einer sehr üblen Lage. Das Ministerium Sagasia und angeblich auch das „Heer“ fordern die Vollstreckung der Blutstrafe, um ein Exempel zu statuieren; dagegen legten sich die Geistlichkeit und zahlreiche andere Körperschaften für die Begnadigung ins Mittel. Das Snadenrecht ist für die Träger von Kronen oft eine schwere Last, aber wohl selten so schwer, wie in diesem Falle für die Königin-Regentin (s. a. unten).

Landesnachrichten.

* Altensteig, 8. Okt. Heute vormittag halb 11 Uhr wurde die Feuerwehrr zur Hilfeleistung nach Egenhausen alarmiert, wo das Wohn- und Oekonomiegebäude des Fuhrmanns Hammer, an der Straße nach Altensteig gelegen, in Flammen stand. Die Feuerwehrrückte eilends ab, bis sie jedoch vor Egenhausen ankam, war das Gebäude bereits niedergebrannt und da deswegen keine Hilfe mehr erforderlich war, konnte die Feuerwehrr wieder umkehren. Ueber die Entstehungsurache des Brandes verlautet noch nichts Bestimmtes.

* Regold, 5. Okt. Unser Bad Röhrenbach wurde mitsamt den zugehörigen 18 Morg. Gütern von einem Karlsruher Arzt um den Preis von 32,000 M. gekauft. — In Schlettingen erhängte sich ein älterer, vermöglicher Mann in einem Anfall von Geistesstörung.

* Wildbad, 4. Okt. Besten Sonntag feierte der hiesige Liederkreis, der im Jahre 1856 gegründet wurde, seine Fahnweihe und sein 30jähriges Jubiläum. Die Stadt hatte aus diesem Anlaß den Feststund angelegt. Die auswärtigen Festgäste stellten sich im Laufe des Vormittags ein und mittags 12 1/2 Uhr versammelten sich alle Festteilnehmer auf dem Kurplage. Erschienen waren von Borsheim: die Gesangsvereine „Germania“ mit 19, „Erweiterung“ mit 11 Mitgliedern, sodann die Liederkreize von Neuenbürg mit 10, Höfen mit 14, Döbel mit 17, Altensteig mit 13 Mitgliedern. Herr Stadtschultheiß Bägner hielt die Festrede; wir lassen dieselbe nachstehend im Auszug folgen:

„Wo man singt, da laß dich ruhig nieder,
Böse Menschen haben keine Lieder.
Ewig wahr ist es und bleibt es, daß derjenige Mensch,
welcher Freude am Gesange hat und sich demselben neben seinem Beruf widmet, von vielen unwürdigen abgehalten und zu einem idealen Menschen erhoben wird. Der Sängersucht für alle Freuden, aber auch für alle Drangsale des menschlichen Lebens Glück, Trost und Hoffnung im Gesange. — Schon das kleine Kind sucht in melodischer Weise seine innige Liebe zu den Eltern auszudrücken; der

Knabe und das Mädchen, an der Hand der Mutter hin-
 ansiehend in Gottes freie Natur, gibt durch Gesang seinem
 frohlockenden Herzen Ausdruck; die Liebenden seufzen ihre
 Gefühle in Liedern und auch im ersten Leben des Haus-
 standes bringt das Singen Ruhe, Zufriedenheit und glück-
 liche Stunden. Darum ist es auch so höchst erfreulich,
 wenn sich Männer zur Pflege des edlen Gesanges zu-
 sammenscharen und es möge der heutige Tag nament-
 lich für alle diejenigen, welche singen könnten, wenn sie
 wollten, eine Aufforderung sein, sich der Sangeskunst zu
 widmen. — Wer singt, ist nicht allein ein guter Sohn,
 eine gute Tochter, ein guter Vater und eine gute Mutter,
 sondern auch ein guter Gemeinde- und Staatsbürger;
 denn im Lied liegt die Grundlage aller guten Sitten.
 Wer möchte es bestreiten, daß durch das Lied die Be-
 geisterung für das große Vaterland vorbereitet und der
 Sieg von 1870/71 miterrungen worden wäre? — Es er-
 regt in der hiesigen Gemeinde große Freude, daß der
 Liederfranz jetzt nach 30jährigem, erprieslichem Wirken
 sich entschlossen hat, sich mit einer Fahne, dem Wahr-
 zeichen der Treue, auszustatten u.

Auf des Redners Ersuchen, und nachdem
 zuvor noch ein dreifaches Hoch auf den Wild-
 bader Liederfranz ausgebracht worden war,
 wurde die schöne Fahne enthüllt und mit passen-
 den Widmungsworten von einem Fräulein dem
 Vorstande übergeben. Nachdem von sämtlichen
 Festteilnehmern das Lied: „Brüder reicht die
 Hand zum Bunde“ gesungen war, bildete sich
 der Festzug und zog durch die Stadt auf den Wind-
 hof, voran die Feuerwehrmusik und die Festzug-
 frauen, sodann die hiesigen und auswärtigen
 Vereine mit dem Jubelverein in der Mitte.
 Auf dem Windhof angekommen, wechselten Witt-
 geßige aller teilnehmenden Vereine mit ein-
 ander ab, bis um 4 Uhr wieder in die Stadt
 marschirt wurde. Hier teilten sich die Vereine
 in verschiedene Lokalitäten und traten nach und
 nach, teils zu Fuß, teils zu Wagen, teils per
 Bahn, aber alle hochbefriedigt, den Heimweg
 an. Abends war noch Bankett im „Lühlen
 Brunnen“. Mancher Toast wurde hier aus-
 gebracht. Den würdigen Schluß des Festes
 bildete eine gesellige Zusammenkunft der Ver-
 einzwitzglieder am Montag nachmittag auf dem
 „Windhof“ mit den Festdamen. — Der Lieder-
 franz besteht aus 2 Chören, 30 aktiven und
 62 passiven, also zusammen 94 Mitgliedern. —
 Ein schönes Fest hat der Liederfranz gefeiert,
 möge es seine Früchte tragen! (W. Chr.)

* Stuttgart, 6. Okt. Der Einzug in
 die neue Inf.-Bataillonkaserne, die sog. „Militä-
 r-Kaserne“, wird am Freitag vormittag seitens
 des für dieselbe bestimmten 2. Bat. des 7. Inf.-
 Reg. stattfinden. Heute vormittag hat die Ueber-
 gabe der Schlüssel und die Uebernahme des
 Gebäudes durch die Militärbehörden stattgefunden,
 worauf nachmittags und am Donnerstag der
 Umzug bewerkstelligt wird. Zur Feier des Ein-
 zugs am Freitag wird die gesamte Kapelle mit
 Musik und das 1. Bat. mitmarschieren. Dieses
 bildet vor der neuen Kaserne Spalter für das
 2. Bataillon, und nach dem Einmarsch in den
 Hof wird eine Ansprache an die sämtlichen
 Festteilnehmer gehalten werden. Die Einzugs-
 feier schließt mit einem Festessen der Mann-
 schaften.

* Ulm, 5. Okt. (Zur Warnung für Ar-

beitgeber) wird folgender Fall veröffentlicht:
 Ein Handwerker stellte einen Gefellen ein und
 forderte ihn auch sogleich auf, daß er sich bei
 der Ortskrankenkasse anmelden solle, worauf
 dieser erwiderte, er werde einer freiwilligen
 Hilfskasse beitreten. Als dann am zweiten
 Tage der Meister wieder fragte, ob er sich an-
 gemeldet habe, sagte der Arbeiter, er habe den
 Kassen-Vorstand nicht zu Hause getroffen. So
 kam die Sache in Vergessenheit und nach fünf
 Tagen trat der Gefelle wieder aus und reiste
 weiter. In Stuttgart erkrankte er aber und
 wurde im Katharinenhospital verpflegt, das je-
 die Rechnung hierfür mit 106 M. an die hiesige
 Ortskrankenkasse eingereicht hat. Wäre nun
 der Gefelle von dem Ulmer Meister angemeldet
 gewesen, so hätte die Ortskrankenkasse den Schaden
 zu tragen gehabt, da dies aber unterlassen wor-
 den und auch der Gefelle keiner freiwilligen
 Hilfskasse beigetreten war, ist der Meister ver-
 pflichtet, die 106 M. zu ersetzen und hat es ledig-
 lich dem guten Willen der Generalversammlung
 der Ortskrankenkasse zu danken, daß diese in Anbe-
 tracht der besonderen Umstände 50 M. auf ihre
 Rechnung übernommen hat.

* Ulm, 6. Okt. Ein Kind des Glücks ist
 der Lehrling des Herrn Sattlermeisters Stein
 in der Pfauengasse. Derselbe hat voriges Jahr
 10.000 Mk. in der Ehlinger Frauen-Kirchen-
 Lotterie und dieses Jahr in der Cannstatter
 Volksfest-Lotterie ein wertvolles Pferd gewonnen.
 Er ist persöhnlich nach Cannstatt abgereist, um
 dasselbe in Empfang zu nehmen.

* Ulm, 6. Okt. Letzter Tage sind von der
 Hauptagentur der Münsterbau-Lotterie die Boose
 der 5. und letzten Serie zu 3 M. zur Ausgabe
 gelangt. Die Ziehung erfolgt am 7., 8. und
 9. März nächsten Jahres. Für die Verkaufsstellen
 sind hübsch ausgeführte farbige Anschlag-
 tafeln, auf welchen das ausgebaute Münster
 mit seiner Umgebung ersichtlich, bestimmt. Auf
 dem Hauptstempel des Münsters wird eifrig weiter
 gearbeitet, so daß vor Eintritt des Winters noch
 ein bedeutendes Stück in die Höhe geführt wird.

(Verschiedenes.) In Beilstein
 verlor ein Mädchen durch eine in Gang befind-
 liche Füttermaschine nicht weniger als drei
 Finger. Trotz aller Mahnungen kommen der-
 gleichen Unglücksfälle fast in jeder Woche da
 und dort vor. Man kann auch hieraus erleben,
 wie wenig das Volk für allgemeinen selbst die
 häufigsten und wohlgemeintesten Warungen be-
 achtet. — In einer der letzten Nächte machten
 sich in Neckarweßheim zwei mit der Wein-
 berghut betraute junge Männer den Scherz, zwei
 andere Hüter „fürchtig“ zu machen. Während
 nun erstere mit einem der letzteren sich herum-
 rissen, brückte der zweite seine mit Schrotten ge-
 labene Pistole auf die Angreifer ab und traf
 etwa derselben so unglücklich, daß dessen Leben
 gefährdet ist. — Letzten Sonntagabend stürzte
 in Nusberg ein Bauer, welcher nach seinen
 Hopsen sehen wollte, so unglücklich die Bühnen-
 treppe herunter, daß er einen Schädelbruch er-

litt, der in wenigen Stunden seinen Tod her-
 beiführte. — Dem Bierbrauer Sperrle in Son-
 heim im Stübenthal wurde kürzlich bei Nacht
 unter ca. 18 Hektoliter Bier Seifenwasser ge-
 schüttet, wodurch der ganze Sud verdorben ist.
 — In Ehlingen schlug ein Neger vom Zirkus
 den Schreiner Weigandt von dort, weil er durch
 eine Deffnung in den Zirkus geschaut hatte, mit
 einem starken Prügel so auf den Kopf, daß
 er bewußtlos zusammenbrach. Der Thäter wurde
 verhaftet. — In Folge des Genusses von Toll-
 kirchen ist der 3/4-jährige Sohn eines Bauern
 in Adelberg gestorben. — In Bleidels-
 heim, O.A. Marbach, wurde kürzlich einem
 Knaben von einem älteren im Nutwien
 die Hand durch eine Füttermaschine ver-
 stümmelt, infolgedessen der arme Knabe an der
 Blutvergiftung und Starre sterben mußte. — Bei
 Schöngau wurde in der Jagst ein 12pfü-
 diger Hecht gefangen. — In Riedlingen
 fand am Sonntag die Einweihung der neuen
 Turnhalle statt. — In Ruit wurde ein Mann
 tot in einer Schauer gefunden, der wahrschein-
 lich durch das Garbenloch in die Tenne gestürzt
 war.

Deutsches Reich.

* Berlin, 6. Okt. Die Berliner Reise
 des englischen Ministers Lord Churchills er-
 folgte auf Einladung des Staatssekretärs Grafen
 Herbert Bismarck.

* In Berlin haben am Dienstag die Ver-
 handlungen des Vereins für das höhere Mäd-
 chenschulwesen begonnen. Als Abgeordneter für
 Württemberg fungiert Rektor Dr. Heller aus
 Stuttgart. Kultusminister v. Goltz sagte in
 seiner Begrüßungsrede: Bei einer gewissen schä-
 blonenhaften Handhabung kommt man leicht
 dazu, dem Mädchenschulwesen etwas aufzu-
 drängen, was ihm nicht gebührt: die Gleich-
 stellung der Mädchen mit den Knaben. Wir
 müssen ja allerdings auf Grund unserer ger-
 manischen und christlichen Weltanschauung daran
 festhalten, daß das Weib gleichwertig ist mit
 dem Manne; andererseits aber dürfen wir doch
 nicht verkennen, daß in physiologischer Hinsicht
 das Weib doch wesentlich andersartig gestaltet
 ist; Aufgabe der Erziehung muß es sein, die
 Eigenartigkeit beider richtig zu erkennen. Da-
 bei muß jedoch auch daran festgehalten werden,
 daß das Mädchen kürzere Zeit der Schule ge-
 hört und gehören kann als der Knabe. Es
 beruht das zum Teil auf der natürlichen Differe-
 zierung der Geschlechter, andererseits auf Sitte
 und Gewohnheit. Die Grundlagen, auf denen
 die deutsche Frau erwacht, müssen wir unver-
 ändert, ja, wenn Gott will, vermehrt, den nach-
 folgenden Geschlechtern überliefern. Unsere deutsche
 Frau, die Trägerin aller wahrhaftigen, christlichen,
 humanen und idealen Gedanken, wird bei uns
 mit Recht als die Trägerin des Hauses und
 der Familie betrachtet. Wir müssen dahin
 streben, daß diese Fälle von Eigenartigkeit der
 deutschen Frau unerkümmert unsern kommen-

Sanswurf.

(Nachdruck verboten.)

Eine Theaternovelle von Karl Glabich.

(Fortsetzung.)

„Ja, mein Gott, kennst du denn“, fragte der in teilnahmboller
 Aufmerksamkeit lauschende Freund dazwischen, „diesen Petermann? Einen
 vagabondierenden Schauspieler, seltsam! Wie wäre das?“

„Nicht den Namen, der Name ist mir fremd. Aber mich dünkt,
 hinter dem Namen birgt sich jemand, der, sähe er mir ins Antlitz wider
 mich aufspringen würde, Nechenschaft, blutige Nechenschaft, die ich ihm
 schulde, zu fordern. Siehe, das war mein Schreck heute morgen, als
 ich den Mann sah, unerkennbar die Züge, Gestalt, Sprache — alles;
 ist nicht die Erinnerung, die sich an eine schwere Schuld der Vergangen-
 heit knüpft, immer die lebendigste und treueste? Wenn er es ist, ich
 wüßte das Rätsel freilich nicht zu lösen, was mich hier, unter der seltsa-
 men, abenteuerlichen Maske, ihn wiederfinden läßt, aber, was sagt sie
 denn auch — alle die wunderbar verschlungenen Wege, auf denen oft
 die Laune des Schicksals zur Vergeltung eilt. Und wenn er es ist —
 raunte mir's ja, wie ich da angewurzelt stand, eine gräßlich höhnische
 Stimme ins Ohr — erkenne in dieser Fügung die Hand des Allrichtenden,
 die endlich auf dich niederschmettern will. Du selbst, willenlos in
 Blindheit gelenkt, ungt deinen Nacken dem Schläge unterstrecken. Dein
 leichtes Versprechen, das du dem Dahinsahrenden da übereilt gegeben,
 ist nun die selbstgestellte Falle, in die du taumelst — der gerade Weg,
 auf dem du zu dem Gefürchteten, das du Anblick du noch heute hast
 meiden wollen, erst recht in die Arme läufst. Aber wie — stand es
 denn nicht noch bei mir, der Gefahr zu entriumen? Wenn ich den Weg
 einfach nicht machte? Nur, hielt mein Gewissen mir vor, brichst du

dann ein Versprechen, so gut wie ein Ehrenwort, daß du gegeben, sündigtst
 feig wider jenes Mannes Vertrauen, das er in dich gesetzt, lässest um
 deiner erbärmlichen Sicherheit willen, das Leben eines schwerkranken,
 armen, unschuldigen Weibes im Stich, bist du ein Mann? schäme dich.
 Dann, mich zu beruhigen, ließ ich dem Zweifel wieder Raum: wer weiß
 auch, ist er's: Wer weiß, hat nicht eine Ähnlichkeit bloß das Schreck-
 aespent vor deine betäubten Sinne gezaubert? Wenn du ganz Gewiß-
 heit haben solltest, müßtest du — sie noch erst, des Schauspielers Weib,
 von Gesicht zu Gesicht sehen, ob du sie erkennst, ob sie es ist? Wenn
 — ja, dann freilich!

Dieser Gedanke wiederum riß mich auf; ein paar Schritte schwankte
 ich die Straße entlang an den Häusern hin, dann stand ich wieder, ge-
 nau, Freund, du wirst dir ihn vorstellen können, diesen qualvollen, em-
 pörenden Widerstreit zwischen Furcht, Pflicht, Zweifel, kurz alle den gähren-
 den Gaspfandungen, welche die Ahnung eines nahe vielleicht mir bevor-
 stehenden Verhängnisses in meiner Brust wachgerufen. Ich hatte so,
 hastend und zögernd, eine Ecke der Straße erreicht. Zerstrent, wie ich
 eben war, unfundig des Weges, den ich nun weiter zu gehen hätte,
 blickte ich an dem Gehause auf, um irgendwo den Namen der Quer-
 straße vielleicht zu lesen.

Da zufällig streiften meine Blick: den Theaterzettel von heute
 und sofort auch fällt mir der Name Petermann ins Auge. Also er ist
 heute beschäftigt. Anfang halb sieben Uhr, lese ich unten. Das fährt
 wie ein Blitz in mich! Also er ist nun schon vom Haus weg; unge-
 achtet — ich kann ihm nicht mehr begegnen — darf ich den Weg nun
 machen, sein krankes Weib heimzuführen. Besagt, gehan!

„All meine Unentschlossenheit rasch über Bord werfend, machte
 ich mich auf; den Nächststehenden fragte ich nach Weg und Richtung,

den Geschlechtern überliefert werde. Der naturgemäße Wirkungsbereich der Frau wird und muß auch ferner das Haus bleiben, die Bethätigung der Frau in Kunst und Wissenschaft darf daher nicht als Hauptaufgabe betrachtet werden.

* Die bayerischen Königsschlösser Herrenchiemsee, Linderhof und Schwandstein bleiben auch in diesem Monat und in den kommenden Monaten für das Publikum geöffnet.

* Einen heiteren Hintergrund hatte eine Jagd am 1. Okt. in Neustadt a. d. Saale. Da gingen 7 Jäger auf die Jagd. Sie schossen 18 Hasen, Wert 50 M., einen Rebhuhn 30 M., eine Krähe, Wert 0 M. und einen Jagdhund, Wert 100 M., in Summa 180 M.

* (Vor der gefährlichen Verührung mit Hunden) ist schon wiederholt gewarnt worden. Folgender Fall bestätigt die früheren Erfahrungen. Der Milchhändler Bär aus Hohen-Schönhausen, welcher täglich seine Produkte nach Berlin brachte, hatte auf seinem Wagen als Wächter einen Hund, der seinem Herrn gegenüber große Rärtlichkeit bewies. Vor nicht langer Zeit erkrankte dieser am Magen und die Ärzte, welche er befragte, konnten auch mit Hilfe des Gastrokops die Art des Leidens nicht ergründen. Die Krankheit nahm einen immer gefährlicheren Charakter an und hatte schließlich in der vorigen Woche den Tod zur Folge. Bei der Obduktion, die nun vorgenommen wurde, fand man unter dem Magen eine Menge von Hundewürmern, die natürlich durch die Viehfressungen des Tieres in den Körper des Mannes hineingekommen sind oder sich dort entwickelt haben. Man hätte sich also möglichst vor einer derartigen Gefahr und gebe namentlich auf die Kinder Acht, welche sich gar zu gerne von Hunden Liebosen lassen.

* Von den bei dem Grubenunglück auf Zsche "Consolidation" bei Schalka schwer verletzten Bergleuten sind noch 4 gestorben, so daß sich die Zahl der Opfer auf 54 erhöht.

* Vier Unteroffiziere der Meke Garnison haben innerhalb acht Tagen freiwillig den Tod gesucht. Am 21. September erlöste sich ein Sergeant des 131. Infanterie-Regiments, am 26. und am 27. erschoss sich je ein Unteroffizier des Pionierbataillons und am 29. September ein Sergeant des 98. Infanterie-Regiments.

Ausland.

* Wien, 7. Okt. Es verlautet, Herr v. Giers mößte das Auftreten des Generals Kaulbars und erließ diesbezügliche Weisungen nach Sofia.

* In Triest wurde der gewesene österreichische Postdirektor in Konstantinopel Franz Kobre wegen seit 1874 fortgesetzter Unterschlagungen in der Höhe von 53 000 fl. schuldig gesprochen und zu 2 1/2 Jahren schweren Kerkers verurteilt.

* Rom, 5. Okt. Wie man der Germ. von hier meldet hat sich die Lage des h. Stuhles in so hohem Maße verschlimmert, daß der Papst die Mantien auf die Aitaktion gegen die Kirche

und das Papsttum hingewiesen und ihnen aufgegeben hat, die Aufmerksamkeit der Regierungen auf die Gefährlichkeit der Lage des Papsttums hinzulenken.

* Paris, 6. Okt. Die Regierung hat die Internierung des Herzogs von Sevilla in einem Departement nördlich von der Loire angeordnet. — Gestern ist im Finanzministerium der in Anam von den Franzosen weggenommene königliche Schatz angekommen. Derselbe besteht aus 192 Kisten mit Silberbarren und 14 Kisten mit Goldmünzen. Je 6 Soldaten mit blankem Säbel und mit geladenem Revolver bewachten den Schatz auf der Ueberfahrt bis Marseille.

* Aus Paris, 6. Okt. telegraphiert man dem Frkf. Z.: In dem aristokratischen Cercle Imperiale erschoss sich gestern der italienische Prinz Milissana wegen Spielverlusts. Die Schulden desselben betragen 1 400 000 Fr.

* Brüssel, 7. Okt. Man meldet eine weitere Ausdehnung der Arbeiter-Streiks im Hennegau; die Erregung sei derartig, daß der Ausbruch ernstlicher Unruhen täglich zu befürchten ist.

* London, 7. Okt. Der demonstrative Empfang des französischen Admirals Marjussac beim Sultan hat nach dessen Bekanntwerden in hiesigen politischen Kreisen eine gewisse Bestimmung hervorgerufen. Der Admiral wurde nicht als solcher, sondern mit fürstlichen Ehren, gleich dem Herzoge von Edinburgh, ja sogar noch besser als dieser aufgenommen und mit einem Festmahl bewirtet.

* Petersburg, 7. Okt. General von Werder ist nach Berlin abgereist. Der Botschafter in Berlin, Graf Schwaloff, ist hier eingetroffen.

* Sofia, 5. Okt. General Kaulbars erhielt am Samstag den Befehl des Zaren, das Innere Bulgariens zu besuchen. Derselbe reist über Ochrida und Plewna nach Rastischul, sodann nach Barna und Philippopol, von wo er nach Sofia zurückkehren wird. Die Reise wird etwa zwei Wochen in Anspruch nehmen. Vor der Abreise hat Kaulbars der Regierung eine Note übergeben, in welcher wiederholt wird, daß Rußland die bevorstehenden Wahlen und alle Beschlüsse der großen Sobranje als null und nichtig betrachten werde.

* Sofia, 5. Okt. Die Wahlen zur Sobranje finden festgesetztermaßen am Sonntag statt. General Kaulbars begab sich gestern in das Innere des Landes.

* Sofia, 6. Okt. Aus Schumla und Rastischul wird von einer lebhaften russischen Bewegung berichtet. Heute wurden hier zwei Gendarmen verhaftet, welche verkleidete Russen waren. Verschiedene Personen erhielten vom russischen Konsulat gestern abend russische Pässe ausgestellt, um flüchtig zu werden. Es sind dies die Beteiligten an einer Schlägerei. Die bulgarische Regierung ist entschlossen, den neuesten

Russenforderungen unter keinen Umständen nachzugeben.

* Sofia, 6. Okt. General Kaulbars ließ vor seiner Abreise auf dem russischen Konsulat unter die mazedonischen Arbeiter Geld verteilen, worauf dieselben die Arbeit einstellten. Es werden ernste Unruhen seitens der Mazedonier befürchtet.

Handel und Verkehr.

* (Zur Beachtung empfohlen.) Da demnächst wieder mit dem Versandt der leeren Weinfässer nach den Weingegeuden begonnen wird, so w. d. darauf aufmerksam gemacht, daß zu Vermeidung von Verwechslungen und Verschleppungen die Güter-Expeditionen angewiesen sind, nur solche leere und gefüllte Weinfässer zur Beförderung anzunehmen, welche an beiden Bodenenden mit weißer Lackfarbe, womöglich mit dem vollständigen Namen, gezeichnet sind.

Altensteig. Schranne-Zettel vom 6. Okt.

Alter Dinkel . . .	7 20	6 70	6 20
Neuer Dinkel . . .	7 50	6 90	6 30
Haber	6 50	5 50	4 50
Gerste	8 —	7 40	6 80
Bohnen	— —	7 50	— —
Weizen	— —	9 —	— —
Roggen	9 50	8 65	7 80
Weizenkorn	— —	7 50	— —

Viktualienpreise vom 6. Oktober.

1/2 Kilo Butter	75 Pfg.
2 Eier	12 Pfg.

* Tübingen, 6. Okt. (Hopfen.) In den letzten Tagen wurden im ganzen ca. 80 Ballen verladen. Preis: 30 M. per Ztr.

* Tübingen, 7. Okt. (Obst.) Auf dem hies. Güterbahnhofe trafen 6 Wagenladungen Mostobst ein, das zu M. 6,40.—6,50. pr. Ztr. Abnehmer findet.

* Stuttgart, 7. Okt. (Kartoffel, Obst- und Krautmarkt.) Leonhardsplatz: 400 Sacke Kartoffeln à 2 M. 60 bis 2 M. 80 pr. Ztr. Wilhelmplatz: 250 Sacke Mostobst à 6 M. 80 bis 8 M. 40 pr. Ztr. Marktplatz: 3000 Stück Filderkraut à 12 bis 15 M. per 100 Stück.

* Vom Bande, 5. Okt. Die vorzüglich warme Witterung seit einer Reihe von Wochen hat den Graswuchs nach der Dohnderte so gefördert, daß viele zum Entschlusse kommen, jetzt noch, im — Monat Oktober die üppig stehenden Kleeäcker und Wiesen abzumähen und sich auf diese Weise einer zweiten Dohnderte zu erfreuen. „Ob es überhaupt rätlich ist?“

Für die Redaktion verantwortlich: B. Kiefer, München.

21 Universitätsprofessoren und viele Hundert praktische Ärzte haben die Apotheker R. Brandt's Schwelzergpillen (erhältlich à Schachtel M. 1 in den Apotheken) geprüft und dieselben als ein angenehmes, sicheres und unschädliches Heilmittel bezeichnet. Dies sollte Allen genügen, welche noch Zweifel über dieses ausgezeichnete Haus- und Heilmittel hatten, nur gebe man acht, das ächte Präparat mit dem Namenszug R. Brandt's zu erhalten.

vorwärts mit Hast eilte ich, nur noch der Drang brannte in allen meinen Nerven nach Gewißheit, ein paar Minuten und ich habe das Haus erreicht, das man als das rechte mir bezeichnet; mit Herzpochen, mit fast ersticktem Atem klammerte ich die Treppe empor, klopfte mit Bözern an die Thür, ein kleines Mädchen öffnete, ich trete ein, näherte mich dem Ofen, in welchem das Bett der abgekehrten, armen Kranken steht, blicke der Dulderin ins Antlitz und — ah, sie ist's, Freund, sie ist's.

Der Erzähler konnte nicht weiter. Thränen, die unaufhaltsam wieder aus seinen Augen stürzten, erstickten seine Stimme.

Wie vor dem bewältigenden Schmerz, der ihn bei der Erinnerung überkam, Schutz suchend, halte seine Rechte den Arm des Freundes umklammert, indes die Linde den heißen Thränenstrom zu hemmen bemüht war. Schweigsam, beklommen von innerstem Mitgeföhl, sah der Freund. Nach einer Pause erst, als er sah, daß der ausgekultete Born nur noch leise sickerte, beugte er sich vor, und sein teilnahmsvoll mildes Auge auf dem Antlitz Wilborns ruhen lassend, sprach er tief bewegt:

„Armer, armer Freund! Glaube mir, doppelt fühle ich dein herzzerreißend Wehe mit, weil ich ahnungslos die Schuld trage, daß es hier, hier gerade dich treffen mußte. Warum muß an meiner Schwelle, über die ich zu einer gasllichen Stätte der Erholung dich führen wollte, das Verhängnis in der rätselhaft furchtbaren Gestalt lauern. Nun — es ist geschehen. Begreiffst du nun aber nicht, daß darum erst recht die Pflicht ehrenhafter Freundschaft von mir fordert, mit Rat und That, wenn's sein kann, dir meinen Beistand zuzuwenden? Ich bin von Beruf ein Anwalt, bin es für so viele fremde Leute, soll ich's da nicht auch für den Freund einmal sein dürfen? Also — Vertrauen, Mut gefaßt und —“ er nahm Wilborns beide Hände und schüttelte sie herzlich, „ich gebe dich! Herunter, mit allem, was dir noch das

Herz drückt. Daß wir dann gemeinsam beraten, was Not thut. — Ich höre!“

„Ja denn!“ presste mit einem tiefen Aufatmen Wilborn hervor, indes ein matter Gegenruck seiner Hände den Dank für Freundes-Teilnahme bekundete. „Wer zu hühen hat, dem ziemt vor allem das Bekenntnis. Du sollst es hören.“

Noch eine Weile verstrich, bis er erst hinreichende Kraft wieder gesammelt, dann hub er an:

„Ich erzähle dir aus der Zeit meiner akademischen Laufbahn, es sind dies jetzt also acht Jahre her, die Geschichte zweier jungen Freunde, Studiengenossen — Ernst und Walter ihre Namen — die, so gewöhnlich ihr Ursprung und Verlauf, leider durch ihren Ausgang und die Katastrophe, womit dieser verknüpft war, damals ein trauriges Aussehen bewirkt hat. Diese Geschichte —“

Wilborn stockte wieder. Offenbar kostete es ihn, so aufrichtig auch immerhin seine Reue gemeint war, doch schmerzliche Mühe, ein Bekenntnis — großer Schuld vermutlich, zum erstenmal preiszugeben.

Einer Schande sich selbst anklagen, gibt es etwas Beinvolleres? Darum zunächst jene verächtliche Einkleidung seiner Geschichte in das Gewand anderer Namen, dem Leser wird es aufgefallen sein, genaug! Ueben wir Mitleid! Lassen wir den schwer Bückenden sein Bekenntnis unter vier Augen dem Freunde ablegen, wie er's kann, ob unklar und lüdenhaft zuweilen, ob bald zögernd, bald wieder mit leuchtender Hast über die dunkelsten Blätter eilend, ob unterbrochen oft von Seufzern, Ausrufen selbstpeinigender Betrachtung, der Freund versteht ihn, dem Freunde genügt, da er auf des Bekenners Lippen, in dessen Augen lesen kann, oft nur ein Hauch, ein Blick statt des gesprochenen Wortes, ihm ist auch das Schweigen schon berechtigt, denn er hört mit dem Herzen — aber der Leser! (Fortf. f.)

Wildbad.
Verreist!
De Ponte,
Dr. med.

Spielberg.
Maurer-Arbeit.
Nächsten Montag den 11. Oktober, nachmittags 4 Uhr veranordne ich im Gashaus zum Oefen die Erbauung einer Brandmauer von ca. 36 obm und die Maurerarbeit bei Erbauung eines Kellers. Das erforderliche Baumaterial (Bruchsteine) wird von mir geliefert.
Affordersliebhaber werden freundlichst eingeladen mit dem Bemerkten, daß der Kostenvoranschlag zu oben benannter Zeit eingesehen werden kann.
Friedrich Zoos, Schreiner.

Altensteig.
Bis Martini findet eine kräftige
Magd
Stelle, bei hohem Lohn.
Joh. Gg. Theurer, Sägmühlebestzer.

Altensteig.
Feinstes Rosenwasser, Rosinen & Zibeben, Farinzucker,
1 Pfd. à 45 Pfg.,
1 Pfd. à 26 Pfg.
bei
W. Haschold, Conditior.

Altensteig.
Holzschuhe
für Gerber,
sind frisch eingetroffen bei
C. W. Lutz.

Magold.
Korbflaschen
Gehalt 40 Str.,
bereits neu, stets zu haben bei
D. Graf, jr.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft
Dampfpost
Hamburg-Havre-New-York
Auskunft erteilt: W. Rieker u. Carl Gensler Sohn in Altensteig, G. Kallenbach in Egenhausen.

Liederkranz Wildbad.

Den lieben Sangesbrüdern der auswärtigen Vereine, Altensteig, Döbel, Höfen, Neuenbürg und Pforzheim (2 Vereine), die in heiterster Festimmung Sonntag Vormittag in unsere geschmückte Stadt einzogen und welche zur Verherrlichung unserer **Fahnenweihe** durch Ihre geschätzte Beteiligung am Festzug sowohl, als am fröhlichen Gesange so wesentlich beitrugen, sei mit herzlichem Sängerguß unser innigster Dank gesagt.
Im Namen des Vereins:
Der Vorstand.

Döfingen—Altensteig.
Hochzeits-Einladung.
Zu unserer am
Dienstag den 12. Oktober d. Js.
im Gasthaus zum „Lamm“ in Altensteig
statt findenden Hochzeitsfeier erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte freundlichst einzuladen.
Martin Mast,
Sohn des Christian Mast von Döfingen
Friederike Hensler,
Tochter des † Friedr. Hensler, Zimmermanns
in Altensteig.

Altensteig.
Mein Lager in
Korbwaren
als:
Handkoffer, Arm- u. Handkörbchen
in den verschiedensten Fassungen, Geflechten und Garnierungen.
Haushaltungs- u. Zweideckelkörbe,
Tisch-, Strick- und Wandkörbe,
Brod- und Butterkörbe,
Papier- und Waschkörbe
habe ich bestens sortiert und empfehle solches bei ziemlich ermäßigten Preisen.
Eine Partie ältere
Arm- und Handkörbe
verkaufe ich unter dem Selbstkostenpreis.
C. W. Lutz.

Altbulach—Reihingen.
Hochzeits-Einladung.
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte Freunde und Bekannte auf
Dienstag den 12. Oktober ds. Js.
in unsere Wirtschaft in Reihingen
freundlichst einzuladen und bitten, dieses statt besonderer Einladung entgegennehmen zu wollen.
Andreas Rentschler,
Sohn des Andreas Rentschler, Bauers von Altbulach.
Christine Bross,
Tochter des † Chm. Bross, Wirts in Reihing u.

Wichtig für Hausfrauen!
Garantirt reines Naturprodukt.
COCOSNUSS-BUTTER
von Fr. Kollmar in Besigheim a.N.
SCHUTZMARKE.
Gesündestes, wohlschmeckendstes u. billigstes Speisefett zum Kochen, Braten u. Backen. Um ein Viertel ausgiebiger als alle anderen Speisefette, daher ausserordentl. Ersparnis. Zu beziehen in Blechbüchsen u. ausgewogen pr. 1/2 65 Pfg.
Niederlage in Altensteig bei
Christian Burghard.

Egenhausen.
Ein jüngerer, kräftiger
Brauer,
der mit einem Pferd umgehen kann,
findet sofort eine Stelle bei
Georg Dürr,
z. Krone.

Altensteig.
Eine tüchtige
Stallmagd
wird bis Martini bei gutem Lohn
gesucht von
Bäder Bauer.

Chocoladen und Cacao's
der Kgl. Preuss. u.
Kais. Oesterr. Hof-Chocol.-Fabr.:
Gebr. Stollwerck
Cöln.
20 Hof-Diplome,
21 goldene, silberne und
bronzene Medaillen.
Reelle Zusammenstellung der
Rohproducte. Vollendete
mechanische Einrichtungen.
Garantirt reine Qualität bei
mässigen Preisen.
Firmen-Schilder kennzeichnen die
Conditoreien, Colonial-, Delicatess-
und Drogen-Geschäfte sowie Apo-
theken, welche
Stollwerck'sche Fabrikate
führen.

Das größte
Bettfedern-Lager
v. C. F. Kehroth, Hamburg
versendet zollfrei gegen Nachnahme
(nicht unter 10 Pfund) neue Bett-
federn für 60 Pfg. das Pfund, sehr
gute Sorte 125 Pfg., Prima Halb-
dannen 160 Pfg. und 2 Mt.
Bei Abnahme von 50 Pfund
5% Rabatt.
Jede nicht convenirende Ware wird
umgetauscht.

Altensteig.
Kalender
für 1887
empfiehlt
W. Rieker.

Altensteig.
Normalhemden,
System Prof. Dr. Jäger,
garantirt rein wollen
G. Sirobel.

Altensteig.
Lehr-Verträge
bei
W. Rieker.

Frankfurter Goldkurs
vom 6. Oktober. 1886.
Dukaten 9. 41-46
20-Frankenstücke W. 16. 14-17
Englische Sovereigns 20. 29-34
Russische Imperiales 16. 68-73
Dollars in Gold 4 16-20